

Feurige Rhythmen

Joey Becker und Andreas Hertel begeistern im Barockhaus Laufenselden

Von Sabine Bongartz

LAUFENSELDEN. Das Barockhaus Laufenselden hatte in seiner Reihe „Sonntags um 5 – Live im Saal“ moderne Rhythmen aus der Karibik und Lateinamerika mit dem „Duo JJ“ angekündigt. Doch „in solchen Zeiten kommt es meist anders und ein zweiter Strich taucht auf“, erklärte Joey Becker zum krankheitsbedingten Verlust seines zweiten J namens Joao Gomes. Doch es gab „null Verluste“, ließ Gerd Rixmann als Organisator verlauten: „Bei uns fällt nichts aus!“ Kurzfristig konnte Jazzpianist Andreas Hertel als zweite Duo-Hälfte gewonnen werden, der schon seit vielen Jahren mit Becker ein eingespieltes Team bildet.

Gemeinsam spielen die beiden in der Formation „Groove Jazz Fanatics“ und sorgten nun dafür, dass ein mit Erwartung auf feurige Rhythmen und melodische Vielfalt erschienenes Publikum nicht enttäuscht wurde. Im Gegenteil: Die Gäste zuckten bei dem ausschließlich aus Eigenkompositionen der beiden Musiker bestehenden Programm ger-

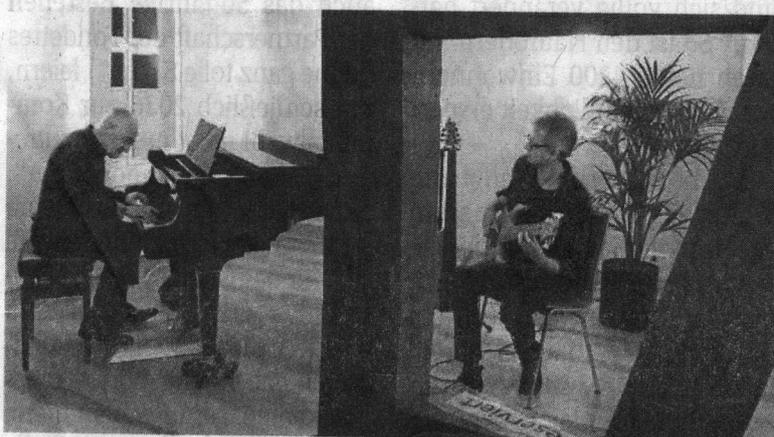
ne mal mit den Beinen. Aus der ursprünglich geplanten Songliste schuf „Bossa Siebena“ aus der Feder von Becker die Brücke ins eingängige, rockig-poppige Repertoire des Abends. Namengebend ist hier der zum Siebenvierteltakt mutierte Viervierteltakt eines Bossa Nova. „Hope and Joy“ kam ganz „gospelisch“ daher, sagte Hertel zu seiner Komposition. Locker-leicht spülte sich Beckers „Short trip on a sunny afternoon“ durch die Fachwerkbalken des Barockhaus-Saals, im gemütlichen Dreivierteltakt sein „Two’s Day“. Als Hommage an die kleinen Kinder, die mit neugierigen Augen die Welt entdecken, bezeichnete Becker das Stück „Wunderland“. Denn auch „wir Jazzmusiker sind wie Kinder und spielen, wie es uns spontan einfällt, um den Moment auszudrücken, das ist faszinierend“.

Beide Musiker sind auch als Musiklehrer tätig und haben den Anspruch, jungen Menschen den Jazz näherzubringen. Das gelang ihnen an diesem Abend allerdings auch bei den Erwachsenen, denn hier wurde Jazz

eben auch für Nichtjazzler absolut vielfältig und melodisch präsentiert. Die Improvisationen beider Vollblutmusiker erhielten immer wieder Zwischenapplaus. Ihr musikalisches Können zeigten beide in Rasanz und fingerfertiger Virtuosität. So flogen Hertels Hände bei dem flotten Bluesstück „Up durch die Mitte“ schneller über die Tasten, als es ein Metronom rhythmisch vorgeben könnte, worauf das zusammengesetzte Wortspiel aus Redewendung und überhöhtem Tempo ja auch hinweist.

Becker wechselte zwischen zwei Bassgitarren, nämlich der mit Bundstäbchen und dem bundlosen Fretless-Bass ohne Bünde am Griffbrett. Bei Letzterem muss der Ton sehr genau intoniert werden, was Fluch und Segen gleichzeitig bedeute, so Becker. Doch ein Könnler wie er hat den Fluch längst hinter sich gelassen und vermag den Basssaiten mühelos singende Klänge und einen Bläsercharakter zu entlocken. Sein persönliches Lieblingsstück kündigte der Bassist mit „And when the day ist done“ an, weil Hertel damit eine wunderbare Bassmelodie geschrieben habe.

Als Welturaufführung präsentierte Pianist Hertel erstmals seinen „schön rollenden groovig-bluesig-rockigen“ Song „Go Ahead“, dessen Premiere vom Auditorium mit begeistertem Beifall gebührend gehuldigt wurde. Die eingeforderte Zugabe nach dem von Hertel komponierten Funk-Rausschmeißer „Hope That Helps“ lautete dann „Zuspruch“, aus gleicher Feder entstanden und vom mehr als zufriedenen Publikum absolut gegeben.



Jazzpianist Andreas Hertel und Bassgitarrist Joey Becker bei ihrem Auftritt im Barockhaus Laufenselden.

Foto: Sabine Bongartz

UTloka03